

Pflege, Gestaltung und Aufsicht in Naturschutzgebieten

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **66 (2009)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1.2 Bewilligungen

Es wurden 215 (224) Bewilligungen (ohne Ausnahmegewilligungen in Naturschutzgebieten) erteilt: 215 (224) Pilzsammeln zu Erwerbszwecken, 0 (0) Graben von Enzianwurzeln.

Doris Baumann

2. Pflege, Gestaltung und Aufsicht in Naturschutzgebieten

2.1 Übersicht

Wie bereits in den vergangenen Jahren haben die Freiwilligen Naturschutzaufseherinnen und -aufseher (FNA) wiederum beispielhaften Einsatz gezeigt. Gemäss den Arbeitsberichten der Obleute wurden in den Aufsichtskreisen 2008 für die Aufsicht insgesamt 2032 Arbeitsstunden ausgewiesen.

Mit insgesamt 1623 Arbeitsstunden haben auch die Freiwilligen Naturschutzgebietspflegerinnen und -pfleger (FNP) in den Naturschutzgebieten sehr viel Arbeit geleistet.

Einmal mehr möchten wir unseren Freiwilligen Aufseherinnen und Aufsehern sowie unseren Freiwilligen Gebietspflegerinnen und -pflegern für ihren Einsatz und ihre Unterstützung herzlich danken!

Die FNA und die Wildhüter haben insgesamt 21 Anzeigen wegen festgestellter Übertretungen von Naturschutzvorschriften (Bestimmungen in Naturschutzgebieten, Pilzsammeln und Bergen von Mineralien) erstattet.

Stève Guerne

2.2 Ausgeführte Projekte

2.2.1 Le Bain

Bei dieser wunderschönen Feuchtzone handelt es sich um eines der wenigen Biotope im Berner Jura, in denen der Kammmolch (*Triturus cristatus*) beobachtet werden kann. Dessen Überleben war einige Zeit gefährdet, da es in diesem Naturschutzgebiet jeweils im Frühling zu längeren Trockenperioden kam. Um Abhilfe zu schaffen, hat das Naturschutzinspektorat im Jahr 2006 für Amphibien, speziell für den Kammmolch, einen Tümpel mit einer Fläche von über 150 m² angelegt. In diesem Jahr nun konnte der zweite ursprünglich geplante Weiher mit einer Fläche von über 450 m² und einer Wassertiefe von einem Meter fertiggestellt



Abbildung 2: Damit der Tümpel auf sehr durchlässigem Untergrund das Wasser behält, musste er mit einer Folie abgedichtet werden. (Foto: NSI, 2008)

werden. Da der Untergrund sehr durchlässig ist, musste der Grund mit einer Folie abgedichtet werden (Abb. 2).

Stève Guerne

2.2.2 Aarestau Wynau und alte Kiesgrube Schwarzhäusern

Sowohl bei der Flora als auch bei der Fauna weist dieses Naturschutzgebiet eine grosse Artenvielfalt auf. Das Naturschutzgebiet mit der «Grube Schwarzhäusern» figuriert im Inventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung. Beim nördlichen Weiher traten mit der Zeit Zeichen der Verlandung auf. Das Naturschutzinspektorat hat Anfang Jahr in Zusammenarbeit mit einem Kenner aus der Region die Ausbaggerung der einen Hälfte des Weihers vorgenommen. Bewusst wurde nur in einem Teil eingegriffen, um die vorhandene Fauna zu schonen. Eine Schwierigkeit bestand darin, das Sumpf-Knabenkraut (*Orchis palustris*), welches den Weiher säumt, vor dem Bagger zu schützen. Dieses Vorhaben gelang, denn im Frühjahr konnten wiederum mehrere Dutzend Pflanzen des Sumpf-Knaben-

krauts beobachtet werden. Gleichzeitig mit der Ausbaggerung wurde auf einigen Flächen der Humus entfernt, zwecks Schaffung von Lebensraum für die auf Ruderalflächen spezialisierten Insekten (u.a. Sandwespe).

Stève Guerne

2.2.3 Lörmoos

Dieses ausgesprochen schöne Hochmoor von nationaler Bedeutung im gleichnamigen Naturschutzgebiet befindet sich vor den Toren Berns. Das Naturschutzinspektorat hat im Hinblick auf die Verbesserung der Licht- und Wasserverhältnisse beschlossen, eine südlich des Hochmoors gelegene Waldzunge zu verkleinern. So wurden rund 140 m³ dickstämmige Bäume konventionell geschlagen und mit einem Rückschlepper (Forwarder) abtransportiert. Damit wird eine grosse Menge Wasser vom Baumbestand nicht mehr verdunstet, sondern verbleibt im Torfkörper des Hochmoors. Die groben Reinigungsarbeiten erfolgten mit dem Forwarder; die restlichen Räumarbeiten wurden von Freiwilligen Naturschutzgebietspflegerinnen und -pflegern (FNP) aus der Region Bern erledigt.

Stève Guerne

2.2.4 Gwattmösi

Das kleine Naturschutzgebiet im Westen der Ortschaft Gwatt beinhaltet einige Weiher, die sich zwischen der Industriezone und dem südwestlichen Waldrand befinden. Trotz der geringen Grösse dieses Gebietes besteht hier eine reiche Artenvielfalt. So kommen in den untiefen Wasserflächen unter anderem zahlreiche Molch- und Lurcharten vor. Zur Verhinderung einer Verlandung dieser Biotope, hat das Naturschutzinspektorat in Zusammenarbeit mit Pro Natura Region Thun in einigen Weihern Ausbaggerungen durchgeführt. Insgesamt wurden einige hundert Kubikmeter Schlamm entfernt. Parallel zu dieser dringend nötigen Massnahme wurde auch der Waldsaum behandelt und besser strukturiert, um für Pflanzen und Tiere bessere Verhältnisse zu schaffen.

Stève Guerne

2.2.5 Verschiedene Projekte

2008 wurden nicht weniger als 30 weitere wesentliche Massnahmen (im Betrag von je Fr. 5000.– und mehr) im Rahmen von Unterhalt und Aufwertung kantonaler Naturschutzgebiete vorgenommen. Neben diesen aufwändigen Massnahmen wurden natürlich auch viele kleinere Pflege- und Unterhaltsarbeiten zur Werterhaltung der natürlichen Lebensräume durchgeführt.

Im Jahre 2008 konnte im Naturschutzgebiet Sortel, Gemeinde Guggisberg, in der Zone A ein grösserer Holzschlag durchgeführt werden. Vorausgegangen waren

flächiges Entbuschen und Errichten von Holzsperrn in den Gräben zum Rückhalt des Wassers. Die 102 geschlagenen Fichten ergaben 33 m³ Sagholz. Das restliche Holz wurde zu Zaunpfählen oder Brennholz aufgerüstet. Durch die bessere Belichtung des Torfbodens und den höheren Wasserstand im Torfkörper sind Voraussetzungen geschaffen zur Wiederansiedlung der typischen Hochmoorpflanzen (*Abb. 3 und 4*) und zur Förderung des Torfwachstums.

In den Naturschutzgebieten Wissenbach-West und Wissenbach-Ost (Gemeinde Rüschegg) wurden im 2008 folgende Pflegearbeiten ausgeführt: Im westlichen Hochmoor wurden die in den letzten 10 Jahren aufgekommenen Fichten mit Hilfe von Freiwilligen der Basketballriege des Stadturnvereins Bern entfernt. Eine Kontrolle der vor zwölf Jahren mit einer Schulklasse aus Rüschegg-Heubach in zeitaufwändiger Handarbeit mit örtlichem Torf verfüllten Gräben zeigte erfreuliche Ergebnisse: Auf den inzwischen mit Hochmoorvegetation verwachsenen Gräben konnten dieselben Pflanzenarten wie auf den umgebenden Flächen gefunden werden. Im Teich, welcher durch die örtliche Torfentnahme entstanden ist, kann der Wasserstand gut beobachtet werden (*Abb. 5*). Das Wasserniveau stellt sich



Abbildung 3: Verbesserung der Licht- und Wasserverhältnisse im NSG Sortel durch Ausholzen und Entbuschen. (Foto: NSI, Okt. 2006)



Abbildung 4: Bereits zwei Jahre nach dem Ausholzen bildet sich ein schöner Hochmoorteppich. (Foto: NSI, Okt. 2008)



Abbildung 5: Der durch Torfaushub für Grabenverfüllung entstandene Teich im NSG Wissenbach West. (Foto: NSI, Juli 2005)

zwischen oberflächiger Vegetation mit noch weichem Torf (Acrotelm) und dem etwas tiefer liegenden verfestigten Torf (Catotelm) ein.

Im östlichen Hochmoor hat das VBS als Besitzerin die Fichten entfernt und die gesamte Naturschutzfläche von 1 ha entbuscht. Unter Leitung unseres Gebietsbetreuers RUDOLF WYSS wurde der alte Entwässerungsgraben mit zwei Holzsperrern so abgedichtet, dass sich der Wasserspiegel wieder auf die für das Moorwachstum notwendige Höhe einstellen konnte (Abb. 6). Die optimale Höhe liegt bei ca. 10 bis 15 cm unter der Vegetationsschicht.



Abbildung 6: Die Helfer beim Sperrenbau im NSG Wissenbach Ost. (Foto: E. Albrecht, STB, Okt. 2008)



Abbildung 7: Unterbau mit Holzprügellage und Vlies für den Bewirtschaftungsweg im Naturschutzgebiet Unterer Stauffen, Habkern. (Foto: NSI, Aug. 2008)

Im Naturschutzgebiet Unterer Stauffen/Seebord (Gemeinde Habkern) wurde – wie seit langem geplant – der Bewirtschaftungsweg aus dem Hochmoorbereich verlegt (Abb. 7). Die Burgerbäuert Bort hat nun zwei Hochmoore, inkl. Umfeld, mit einer Fläche von 9.42 ha ausgezäunt. Die Durchfahrt zur Bewirtschaftung von Lischeflächen erfolgt jetzt nicht mehr durch das stark beeinträchtigte Hochmoor. Für die nächste Vegetationsperiode ist die Renaturierung des alten Trassees geplant (siehe auch Bericht 2007, Seite 28, Abb. 11) (Abb. 8).

Stève Guerne, Rudolf Keller, Rudolf Wyss



Abbildung 8: Schäden durch Fahrspuren, welche mit dem Bewirtschaftungsweg verschwinden. (Foto: NSI, Aug. 2008)

2.3 Aus- und Weiterbildung der Freiwilligen Naturschutzaufsicht

2.3.1 Ausbildung neuer Freiwilliger Naturschutzaufseherinnen und -aufseher (FNA)

Die deutschsprachigen Kandidaten und Kandidatinnen, deren Grundausbildung im Jahr 2006 begann, konnten ihr Probejahr in ihrem jeweiligen Aufsichtskreis abschliessen. Von den sechs Kandidaten bzw. Kandidatinnen wurden vier zu FNA ernannt. Ein Kandidat hat parallel dazu eine Rangerausbildung besucht, und einer muss vor seiner Ernennung noch einige Aufsichtsstunden leisten.

Die französischsprachigen Kandidaten haben ihre Grundausbildung im Jahr 2007 abgeschlossen und die Abschlussprüfung erfolgreich bestanden. Vor der Ernennung zu FNA werden sie nun ein bis zwei Jahre praktische Erfahrungen in Begleitung eines erfahrenen FNA oder eines Wildhüters sammeln.

Stève Guerne

2.3.2 Weiterbildung der Freiwilligen Naturschutzaufsicht (FNA)

Wie jedes Jahr hat Pro Natura Bern auch im 2008 eine Weiterbildung für die deutschsprachigen Freiwilligen Naturschutzaufseher durchgeführt. Diesmal bot unsere Partnerin vier Samstagsausflüge zu folgenden Themen an:

- 24. Mai 2008: «Trogenmoos bei Habkern»
- 7. Juni 2008: «Naturgarten und Kleinstrukturen»
- 12. Juni 2008: «Vom Wohlensee nach Oberdettigen»
- 6. September 2008: «Waldreservat Schlossflue»

Die vier Ausbildungstage stiessen bei den Teilnehmenden auf grosses Interesse. Die Beteiligung dürfte jedoch generell etwas höher sein. Es zeigt sich, dass oft immer dieselben Naturschutzaufseherinnen und -aufseher das Angebot nutzen!

Für die französischsprachigen Naturschutzaufseherinnen, Naturschutzaufseher und Wildhüter hat das Naturschutzinspektorat am 9. Juni 2008 einen eintägigen Kurs zum Thema «Torfmoore» durchgeführt. Mit PHILIPPE GROSVERNIER stand den acht Teilnehmern ein ausgewiesener Experte zur Verfügung.

Stève Guerne

Kein Vogel fliegt zu hoch, wenn er mit eigenen Schwingen fliegt.

William Blake